

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelmäßiger Entnahme 20 $\frac{1}{2}$  Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Tplr. 5 Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 78.

Halle, Sonnabend den 2. April

1859.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 1. April 9 Uhr 32 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 1. April 10 Uhr 35 Min. Vorm.

London, Freitag, den 1. April. In der gestrigen Unterhaus-Nachmittagssitzung beklagte Disraeli in seiner Schlußrede, daß Russell's Auftreten die Regierungsbemühungen zur Friedenserhaltung ernstlich erschwere. Bei Abstimmung über Russell's Resolution wurde die Regierung durch 330 gegen 291 Stimmen geslagen. Wyld's Amendement, das Ballot befürwortend, wurde hierauf mit 320 gegen 98 Stimmen verworfen.

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, Donnerstag d. 31. März. Das so eben erscheinende „Dresdner Journal“ meldet, daß über das aufzustellende Präliminar-Programm bei dem bevorstehenden Kongresse das Einverständnis der fünf Großmächte jetzt als erzielt betrachtet werden dürfe. Der Tag des Zusammentritts des Kongresses werde wahrscheinlich der 30. April sein. Der Versammlungsort sei noch unentschieden.

Hamburg, Donnerstag d. 31. März. Es ist ein Mandat des Senats erschienen, in welchem es heißt, der Senat sei in Folge des Ergebnisses des letzten Bürgerkongresses damit beschäftigt, die die Verfassungsangelegenheit betreffenden Vorlagen mit den Kollegen vorzubereiten. Demgemäß verbietet das Mandat mit Bezug auf das Vereinsgesetz und den betreffenden Bundestagsbeschluß jede Versammlung, die Berathung und Beschlußfassung über Verfassungs-Angelegenheiten zum Zwecke hat.

## Deutschland.

Berlin, d. 31. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Bürgermeister zu Gösslin, Geheimen Regierungsrath Braun, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Haus-Inspector Schwimmer bei der Landesschule zu Pforta, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Zeughaus-Büchsenmacher Gottfried Karschel beim Artillerie-Depot zu Torgau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern der Etat der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung verlesen.

Abg. v. Beugheim: Das Budget ergebe eine Steigerung des Ertrages der Bergwerkssteuer; wenn man aber daraus den Schluß ziehen wollte, daß der Ertrag der Bergwerksproduktion überhaupt zugenommen habe, so sei das nicht richtig, vielmehr sei der Bergbau seit 1856 in seinen finanziellen Resultaten immer mehr zurückgegangen. Allerdings sei trotz der Abnahme des Reingewinnes die Rohproduktion gesiegen; dies habe aber einen ganz besonderen Grund: 1853 seien in England die Metallpreise in die Höhe gegangen, und in Folge dessen auch bei uns. Viele Attens-Gesellschaften seien wie Pilze aus der Erde gewachsen; viele schon in Verfall gerathene Gruben wieder aufgenommen worden, ein ungeheures Kapital habe sich auf die Bergwerksproduktion geworfen; man habe nur von Millionen und Hunderttausenden gesprochen. Diese Gruben könne man nicht sofort außer Betrieb setzen. Der Hauptbestand sei der, daß nach dem Beschlusse vom 12. Mai 1851 die Steuer nicht vom Netto-, sondern vom Bruttoertrage entrichtet werde. Handelsminister v. d. Heydt: Es lasse sich nicht leugnen, daß der Bergbau sich zur Zeit in einer drückenden Lage befinde. Der gegenwärtige Zustand sei die Folge einer ungünstigen Konjunktur, und diese vermöge die Regierung, wie sich von selbst versteht, nicht abzuwenden. Er hoffe, daß der ungünstige eine günstige Konjunktur folgen werde, da die Konjunkturforderungen einem Wechsel unterworfen seien. Die Regierung werde jedenfalls nicht unterlassen, wie bisher ihr besonderes Augenmerk der weiteren Entwicklung des Bergbaues zuzuwenden. Aus diesem Grunde habe die Regierung manche Einrichtungen getroffen wesentlich und ausschließlich für die Zwecke des Bergbaues. Er erinnere z. B. an den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn, welche nur zu diesem Zwecke vorgeschlagen und genehmigt sei; an die bedeutende Ermäßigung der Bergwerksabgaben, welche im Jahre

1851 eintreten sei und mehrere den Bergbau schwer bedrückende Lasten entfernt habe. Allerdings möchten die jetzigen Abgaben noch drückend sein, und die Aufmerksamkeit der Regierung sei auch bereits darauf gerichtet, ob der Eisenstein-Bergbau durch eine Ermäßigung der Abgaben noch weiter zu befördern sei. Er sei dieses Gegenstandes wegen mit dem Finanzminister in Verbindung getreten, und derselbe habe sich geneigt gezeigt, darauf einzugehen; es handle sich nur um den Zeitpunkt, und er hoffe in nicht zu langer Zeit mit den notwendigen Vorschlägen auftreten zu können. Was die Frage betreffe, ob es besser sei, die Steuer vom Netto- oder Bruttoertrage zu erheben, so habe derselbe bereits früher eine umfassendere Erörterung unterlesen, und man habe die Erhebung der Steuer vom Bruttoertrage der größeren Einfachheit wegen vorgezogen. Auch die angelegte Gleichstellung der Bergwerke der einzelnen Landes- theile mit der fremden Nationen sei schon in geeigneter Erwägung genommen. Sollte die Angemessenheit einer solchen Gleichstellung sich ergeben, so werde die Regierung nicht ermangeln, damit vorzugehen. Abg. Kühne (Berlin) erwidert mit Bezug auf den letzten Punkt, daß hauptsächlich die Abgabe in Ansehung gebracht werden müsse, welche in anderen Ländern von Privaten entrichtet werde. Der Vordrucker habe mit einer gewissen Befriedigung der Schwierigkeiten, welche der Zollverein in der Aufhebung der Eisensteine entgegenstellt, erwähnt. Er nehme Akt von dieser Meinung über die großen Schwierigkeiten, die der Zollverein in manchen Dingen bereite. Die Erklärung des Ministers hinsichtlich der Umwandlung der Abgabenerhebung vom dem Nettoertrage habe er mit Befriedigung vernommen, nicht so die Erklärung wegen Freigebung des Eisenbergbaues. Er erblicke darin die Herstellung eines neuen Privilegiums, welches nur in der augenblicklichen unglücklichen Konjunktur seinen Grund habe. Eine derartige Bevorzugung Einzelner könne er im Interesse der übrigen Staatsangehörigen nicht gut heißen. Handelsminister v. d. Heydt: Seine Meinung habe sich nur auf den Eisenstein bezogen; eine andere Ermäßigung habe er nicht bekräftigen wollen. Was diese Ermäßigung betreffe, so sei sie nur mit der in Aussicht gestellten Ermäßigung des Zolles auf Eisen in Verbindung gebracht. Es habe billig geheißen, auch im eigenen Lande die Produktion des Eisens zu befördern. Abg. Sartorius bezieht sich (so weit er zu verheben) die Ungleichheit in den Abgaben, welche zwischen den einzelnen Provinzen beständen, und fordert deren Beseitigung. Abg. Beugheim: Er habe nur den Wunsch ausgesprochen, daß man bis zum Jahre 1865 die Aufhebung der Zölle nicht zugeben möge, weil gerade jetzt die Eisenindustrie sich entwickele. Durch die Aufhebung des Zolles auf Eisensteine würden keine Privilegien geschaffen, wofür er z. B. auf Schienen verweise. Wenn durch die Steuer das Bergwerk ruinirt werde, so könne der Besitzer die Steuer doch nicht zahlen; es sei also besser, die inländische Industrie durch den Erlaß der Steuer zu erhalten. Abg. Dörweger bekräftigt eine Angabe des Abg. Sartorius, daß die Kosten der Abnahme der Revision ganz abnorm seien. Hinsichtlich der Nothwendigkeit der Aufhebung der Zölle auf Eisensteine wolle er nur einen speziellen Fall anführen. Es existire in seiner Provinz ein Verein, welcher mit einem Grundkapital von 2 $\frac{1}{2}$  Mill. Thlr. arbeite. Dieser Verein zahle an Abgaben an zwerghafte Unterstufungsstätten, an Zehnten für Eisensteine und Kohlen, an Kommunal- und Attenssteuer nicht weniger als 63,000 Thaler. Es werde ihm freuen, wenn der Abg. Kühne bei der betreffenden Gelegenheit diesen Fall in Erwägung ziehen wolle. — Der Gegenstand wird damit verlassen.

Zur Spezial-Diskussion führt Abg. v. Beugheim über die durch das Gesetz vom 18. April 1855 und die dazu gehörige Instruktion vom 10. Juli 1856 in un- verhältnismäßiger Weise gesteigerte Höhe der Sporenlöhne und Gebühren in Bergwerks- betriebs-Beschwerde. — Abg. Strohn unterstützt diese Beschwerde und verlangt, daß bei Veränderung von Kuzen eine gleiche Kostenberechnung eintreten möge, wie bei der Veränderung anderer Immobilien. — Der Handelsminister erklärt sich einer näheren Erwägung nicht abgeneigt und stellt ein neues Sporengesetz in Aussicht, nicht sowohl zur Ermäßigung als zur Vereinfachung des Verfahrens bei Mobilisirung der Kuxe. — Ein bestimmter Antrag ist nicht gestellt. Die Einmachten aus den verschiedenen Titeln, zusammen 13,928,386 Thlr., werden genehmigt.

Zu den Ausgaben für Salinen ist von der Kommission ein Antrag gestellt worden. Abg. Dörweger erklärt sich dagegen. Handelsminister v. d. Heydt: Der ungünstige Zustand der Saline Königshorn ist schon seit langer Zeit Gegenstand der Erwägung; es ist aber ein Anderes, ob eine neue Saline eingerichtet oder eine bereits bestehende ausgebaut werden soll. Es kommen dabei manche Lokalinteressen in Betracht, die nicht übersehen werden können. Es sind auch bereits Anhaltspunkte vorhanden, welche hoffen lassen, daß sich der Zustand der Saline bald bessern kann. Sollte diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen, so wird die Verwaltung im nächsten Etat Auskunft darüber geben. Abg. Kühne (Berlin): Die Saline Königshorn vermag sich nicht nur nicht, sondern, was wohl zu bedenken ist, bedarf noch eines Zuschusses. Dieser Zustand ist aber nicht etwa ein augenblicklicher, sondern besteht schon seit langen Jahren. Der Antrag der Kommission wird mit geringer Majorität angenommen.

Bei den Verwaltungskosten der Aufsichtsbehörden ist der Antrag gestellt: „Das Gnas wolle die Erwartung aussprechen, daß die Staats-Regierung in der nächsten Sitzungsperiode die Resultate der bereits angebotenen Revision der bestehenden Bergwerks-Verwaltung und Vereinfachung der Behörden im Sinne des Gesetzes vom 12. Mai 1851 dem Hause vorlegen werde.“ Der Handelsminister: Die Aufhebung der Ober-Bergämter sei im vorigen Jahre von dem Abgeordnetenhaus nicht bekräftigt worden. Dennoch seien die Ober-Präsidenten aufgefordert, zu berichten, ob diese Aufhebung richtig wäre. Diese Berichte seien noch nicht eingegangen, und die Regierung

könne daher jetzt nicht Auskunft über die Lage der Dinge ertheilen. Wenn in dem Kommissionsberichte gesagt sei, daß seit 1851 ein Stillstand eintreten, so sei dieser Vorwurf nicht gerecht. Die Gesetzgebung habe eine allmähliche Ueberleitung der Verwaltung an die Gewerke angebahnt. Erhöhet sei die Selbstverwaltung eine tragliche Sache. Die Produktion habe sich seit 1851 verdreifacht, im selben die Aufwandsgegenstände und der Netto-Ertrag der Bergwerke; darauf baute sich auch die Geschäftstätigkeit der Ober-Bergämter sehr vermehrt. Ein politisch dringendes Bedürfnis, dieselben auszuheben, sei nicht vorhanden. An der Spitze der Ober-Bergämter ständen Persönlichkeiten, deren Ruf bis über das Land hinausgehe. Dennoch werde von Seiten der Regierung darüber Erwägung gepflogen, ob die Geschäfte der Ober-Bergämter der Bergämtern überwälzen werden sollten. Er hoffe, das Haus werde der Regierung niemals eine Aenderung der Verwaltung annehmen, deren Nützlichkeit die Regierung selbst nicht anerkenne. Abg. v. Binde (Sagen): Auf die Unbefähigkeit der Ober-Bergämter wolle er nicht näher eingehen, ebensich er annehme, daß sie eine ganz entscheidende Mittelbehörde seien. Aus ganz guter Quelle habe er erfahren, daß eine der ausgezeichneten Persönlichkeiten an der Spitze der Ober-Bergämter, ein Mann, der das volle Vertrauen des Herrn Ministers besitze, selbst die Ober-Bergämter für unentbehrlich erklärt habe. Die früheren Anträge seien verworfen worden, weil man gemeint, die Regierung werde die Angelegenheit erwägen; aber endlich einmal müsse ein Ende der Erwägungen eintreten. Dagegen müsse er sich aber im Interesse des Hauses verhalten, daß das Haus nicht die Initiative bei Aenderung der Behörden habe. Wäre das der Fall und könne es nicht mehr durch Abhebung einzelner Beamtengehälter auf die Verwaltung einwirken, so ließe die Versammlung genau so wie das Herrenhaus, welches nur das Budget im Ganzen annehmen oder verwerfen könne. Doch sei er gegen den Antrag, weil er zur jetzigen Regierung, der ja auch der Herr Handelsminister angehöre, das Vertrauen habe, daß sie die Angelegenheit einer reiflichen Erwägung unterziehen werde. — Der Handelsminister: Er habe die Initiative des Hauses nicht einklinken wollen. — Abg. Kühne will nur die Budget-Kommission gegen Vorwürfe, die ihr merkwürdigerweise vom Abg. v. Binde kämen, verteidigen. In der Session 1849 — 50 sei schon die Rede davon gewesen, die Bergämter vom Etat zu entfernen. Der Herr Handelsminister, den man jetzt noch die Ehre habe sich gegenüber zu sehen, habe sich dagegen erklärt, weil das Berggesetz bedürftig sei. Die Ober-Bergämter seien auf dem Etat gestanden, weil damals  $\frac{3}{4}$  des Etatsjahres bereits abgelaufen gewesen wären. Im Jahr 1851 sei nun das Bergwerksgesetz erschienen, 1852 hätten sich die Ober-Bergämter auf dem alten Etat befunden; 1853 habe sich der Herr Handelsminister für die Ober-Bergämter ausgesprochen und Widerspruch gefunden, indem das Haus die Erwartung der Aufhebung ausgesprochen. In der letzten Session habe nun derselbe Minister erklärt, es sei gar nicht daran zu denken, daß diese Behörden aufgehoben werden könnten. Nun sei er (Redner) höchlich überrascht gewesen, als der Regierungskommissar erklärt habe, daß man jetzt die Aufhebung der Ober-Bergämter wieder in Erwägung genommen. Nach zehnjährigen Gehen hätte man den Antrag der Kommission mit allen Händen ergreifen und festhalten sollen. Doch komme es ihm jetzt, nach der Erklärung des Handelsministers, nicht mehr darauf an, ob der Antrag der Kommission angenommen werde oder nicht. Nur wolle er noch vor dem Tribunal warnen, als wenn die Ober-Bergämter eine altpreussische Tradition seien. Sie bekämen erst seit 1816 und seien nichts als Post-Kürens der Bergämter an das Handelsministerium. Die ausgezeichneten Kanakitäten an diesen Behörden würden an der Seite des Handelsministers viel mehr leisten und eine ganz andere Stellung einnehmen, als jetzt in diesen Kollegien, die eben gar keine kollegialischen Geschäfte besorgten. (Bravo rechts.) Abg. Harfort: Man könne die Ober-Bergämter auf den Ausßerbe-Etat setzen; die betreffenden Beamten seien fast alle schon alt (Gretterkeit); übrigens gebe bei Aufhebung der Ober-Bergämter eine Inflation verloren, man müsse also dafür eine Abtheilung im Handelsministerium einrichten oder die Sachen an die Regierung verweisen. Abg. Kühne (Berlin) hebt den (von ihm berührten) Kommissions-Antrag zurück; eine Abstimmung findet danach nicht statt.

Die für einen Anbau an das Dienstgebäude des Ober-Berg-Amtes in Halle für den 4000 Thlr. hat die Kommission zu streichen beantragt. — Abg. v. Ebnern beantragt die Bewilligung der Summe, wenn die Regierung die Frage wegen Aufhebung der Ober-Bergämter in Erwägung gezogen habe. — Abg. v. Binde (Sagen): Der Handelsminister würde selbst dem Amendement nach seinen vorher abgegebenen Erklärungen nicht bestimmen können. Wenn die verbesserte Erwägung dahin führen würde, daß die Ober-Bergämter als eine unnütze Behörde erkannt würden, so wären die 4000 Thlr. überflüssig verwendet. Er könne keine Bewilligung ausprechen, so lange er nicht wisse, daß sie nöthig sei, und es sei helle Pflicht des Hauses, ebenso zu verfahren. — Bei der Abstimmung wird das Amendement des Abg. v. Ebnern verworfen, ebenso die Bewilligung der 4000 Thlr. abgelehnt.

Der Etat ist damit erledigt. Die Positionen desselben (mit Ausnahme der 4000 Thlr.) sind sämtlich genehmigt. — Graf Schönerlin ist mit dem Ministerium in Einvernehmen gefestigt habe, um für die Klagen, daß im Saale eine drückende Luft herrsche, Abhilfe zu ermitteln. Es habe sich ergeben, daß eine bessere Ventilation bei der Konstruktion des jetzigen Gebäudes schwerlich herzustellen sei; es werde nichts übrig bleiben als ein neues Parlamentsgebäude zu errichten. (Bravo!)

Dem Vernehmen nach dürfte sich das Ministerium mit dem Entwurf des Ehegesetzes einverstanden erklären, von solcher aus den Beratungen in der Kommission des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist. Namentlich ist dies in Bezug auf die fakultative Civilehe mit Bestimmtheit zu versichern.

Der König und die Königin haben, wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, Rom am 28. v. Mis. verlassen. Die Reise bis Neapel sollte in drei Tagen zurückgelegt werden; in etwa drei Wochen gedenken Ihre Majestäten von Neapel nach Rom zurückzukehren.

Professor Schönlein hat sich mit seiner Familie vorgestern von hier nach Bamberg begeben.

Das Möser'sche „Verordnungs- und Berliner Intelligenzblatt“ hört mit dem heutigen Tage zu erscheinen auf und macht somit seinem Concurrenten, dem alten Hayn'schen „Intelligenzblatt“, wieder Platz.

Eine Ehefrau, der durch Erkenntnis eines katholischen geistlichen Gerichts gestattet war, auf unbestimmte Zeit getrennt von Tisch, Bett und Wohnung ihres Ehemannes zu leben, klagte in Folge dieser Entscheidung gegen ihren Ehemann auf Gewährung ihres Unterhaltes außer ihrem Hause und Erstattung der Wohnungsmiethe, wurde aber in zwei Instanzen mit der Klage zurückgewiesen, weil nach Erlaß und Gesetzkraft der Verordnung vom 2. Januar 1849 die Entscheidung eines geistlichen Gerichts keine zivilrechtliche Wirkung mehr habe. Diese Entscheidung ist auch auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde vom königl. Obergericht bestätigt worden.

Das königl. Obergericht hat kürzlich eine für den gesammten Handelsstand wichtige Entscheidung gefällt, indem es die in kaufmännischen Prozessen sehr oft zur Erörterung kommende Frage, ob sich ein zwischen Kaufleuten über Gegenstände des kaufmännischen Verkehrs mündlich geschlossener, aber noch von keiner Seite erfüllter Vertrag zur Eintragung in die Handelsbücher eignet, und ob die — auch nur in das „Notizbuch“ des Käufers — erfolgte Eintragung

den Mangel der schriftlichen Form ersetzt, in so weit es sich nicht um gewagte Verträge, namentlich um Zeitaufgeschäfte handelt, bejaht hat.

Herr Siemens, einer der Chefs der bekannten hiesigen Telegraphen-Bauanstalt von Siemens u. Halske, ist vor einigen Tagen mit acht Gehülften nach Alexandrien abgegangen, um die Arbeiten zur Legung des Telegraphen-Kabels durch das Rother Meer von Suez nach Aden zu beginnen, die er übernommen hat.

Ueber die Verhandlungen, welche jetzt in Bezug auf den abzuhaltenen Congress stattfinden, erfährt man, daß für gewisse Angelegenheiten auch Sardinien vom Congress hinzugezogen werden soll. Es wird als ungerecht von Frankreich bezeichnet, wenn in Betreff des zwischen Oesterreich und Sardinien bestehenden Conflicts diesem nicht dieselbe Vertretung zugestanden würde, wie jenem. Das französische Cabinet hat daher in Vorschlag gebracht, daß der Congress in zwei Theile zerfällt, von welchem der eine die Oesterreich und Sardinien allein angehenden Punkte betreffen und der andere sich auf die allgemeinen italienischen Fragen beziehen soll. Bei den Verhandlungen des ersten Theils soll das Königreich Sardinien mit gleichen Rechten wie Oesterreich, Sitz und Stimme haben. Die Fragen des zweiten Theiles sollen dagegen einzig und allein nur vor das Forum der europäischen Großmächte kommen und über dieselben die italienischen Regierungen, welche sich durch Bevollmächtigte am Congress vertreten lassen können, nur in gutachtlichen Äußerungen und in der Aussprache ihrer Ansichten und Wünsche gehört werden. In den endgültigen Beschlüssen sollen sie keinen Antheil haben.

Die von der „Frankf. Postamt-Ztg.“ gemachte Mittheilung, daß Prinz Friedrich von Württemberg von den drei theilnehmenden Staaten zum Befehlshaber des 8. Armeekorps gewählt worden, wird von derselben Zeitung jetzt für unrichtig erklärt.

Breslau, d. 29. März. Nachdem die Mitglieder sowohl der älteren vertragen als der neueren besuchenden deutsch-katholischen Gemeinde in besonderen Versammlungen ihre Bereitschaft zu einer Vereinigung kundgegeben hatten, ist dieselbe am vergangenen Sonntage durch die Wahl eines provisorischen Vorstandes, dessen Funktionen bis Pfingsten, als dem statutgemäßen Wahltermine, dauern sollen, faktisch vollzogen worden.

**Dänemark.**  
Kopenhagen, d. 26. März. Nach der „Ind. Belg.“ ist in diesen Tagen den hier accreditirten Vertretern der fremden Höfe eine die Frage der Herzogthümer betreffende Circularnote mitgetheilt worden, welche die Vorschläge des Fiehoer Landtags ablehnt.

**Rußland und Polen.**

Petersburg, d. 23. März. Gestern und heute eingetroffene Telegramme melden, Rußland habe zur Regelung der italienischen Angelegenheiten einen Congress vorgeschlagen. Die kriegerische Partei, welche in jüngster Zeit lebhaft Hoffnungen auf Auswehung der Schwärze nährte, die Oesterreichs, Unantheit Rußland zu Wege gebracht hat, ist natürlich von der neuen Wendung der Dinge nicht erbaud. „Kaiser Alexander II.“ hört man dort sagen, daß Oesterreich zum zweiten Male gerettet. Inzwischen wäre schon eine von den Umständen gebotene Bewaffnung eine Kalamität für Rußland. Unser Geld- und Creditwesen liegt einschließlich im Argen. Die Herausziehung von 60 Millionen Papiergeld aus dem Cours hat fast gar nichts verschlagen; Beweis, daß man eine neue Anleihe von 85 Millionen Silber-Rubel abzuschließen im Begriffe steht, daß überall, wo es irgend thunlich, Credit- und Bank-Institute gegründet werden, daß man aller Maßregeln ungeachtet den Abfluß des Silbers nach Asien nicht zu hemmen vermag, daß die Speculation, mit fremden Kapitalien unsere großen Eisenbahnen zu bauen, sich als eine verfehlte erwiesen hat, da die im Auslande verkauften Aktien in ihre Heimath zurückgewandert sind.

**Vermischtes.**

— Das „Ansbacher Morgenblatt“ schreibt: Hr. Albert v. Bezold, 22 Jahr alt, Sohn des verstorbenen königlichen Regierungs-Medizinalraths in Ansbach, zur Zeit in Berlin studirend, erhielt dieser Tage den Ruf zum Professor der Physiologie von der medizinischen Fakultät zu Jena und hat ihn angenommen. Dieser jüngste Professor wohl aller Universitäten verdankt diesen ehrenvollen Ruf seinen ausgezeichneten Arbeiten, welche er in den jüngsten zwei Jahren in Zeitschriften veröffentlicht hat und welche die Anerkennung der besten Physiologen gefunden haben. Hr. v. Bezold wird zuvor in Würzburg promovirt und beginnt dann am 1. Mai seine Vorlesungen auf der Universität Jena.

— Zu der aus der „Nordb. Z.“ entlehnten Mittheilung, wonach vor einigen Jahren ein Schlägtergeselle in Neustadt-Eberswalde wegen mehrerer Brandstiftungen zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden sei, zu welchen sich jetzt ein anderer dortiger Einwohner als Urheber bekannt habe u. s. w., geht der „Preuß. Ztg.“ aus amtlicher Quelle folgende Berichtigung zu: Allerdings hat sich im Januar d. J. ein Einwohner von Neustadt-Eberswalde bei dem dortigen Gericht mit dem Geständniß gemeldet, drei vor mehreren Jahren stattgehabte Brandstiftungen verursacht zu haben. Bei zwei derselben war aber früher kein Thäter ermittelt worden, wegen der dritten war zwar ein Arbeitsmann angeklagt, von dem Schwurgerichte in Briefen aber durch Erkenntnis vom 2. October 1855 für nicht schuldig erachtet worden. Die Person, die sich in neuester Zeit als Thäter bekannte, hat dies Geständniß in allen drei Fällen widerrufen, und das Gericht hat auch das weitere Verfahren gegen sie eingestellt, weil ihr Bekennniß den objektiven Ermittlungen nicht entsprach.



### Holz-Verkauf.

In dem Holzschlage der Rittergutswaldung zu Oberthau sollen

Dienstag den 5. April  
von früh 10 Uhr an  
circa: 2 Klafter Eichen-Böttcherholz,  
12 Scheit,  
6 Knüppel,  
12 Stammholz,  
18 Eichen-Abraumhaufen;

ferner: eine große Partie Eichen-Späne, Schwarten und sonstige Abgänge, sowie auch noch eine kleine Anzahl Küstern-Stellmacherhölzer, meistbietend unter den vorher bekannt zu machen- den Bedingungen verkauft werden.

**Das Pensionat**, Leipzigerstr. Nr. 9, gewährt stets Schülern unter billigen Bedingungen Aufnahme.

Den verehrten Damen von hier und Umgegend widme hiermit die ergebene Anzeige, daß mein neu errichtetes Geschäft für

### Damen-Toilette-Gegenstände

vollständig sortirt ist, und empfehle unter andern:

das Neueste in seidnen Bändern in allen Farben und Breiten.

Feine französische Blumen in größter Auswahl.

Strohüte in den neuesten Façons.

Alle Arten Negligéestoffe, Gardinen, Mulls u.

Sammet- und Plüschbänder in allen Breiten, ebenso von der Elle schräg geschnittene Sammete u. Atlasse.

**Florence u. Gros de Naples** in allen Farben.

Fülls und Spitzen, Blondes, Einfäse, Stickereien.

Ebenso ist mein Kurzwaaren-Lager mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens sortirt.

### M. Gottheil junior,

große Ulrichsstraße Nr. 3, im Hause des Herrn Kaufmann Zeiz.

Mein Lager eleganter Frühjahrsmäntel und Mantillen ist ebenfalls mit allen Neuheiten versehen und stelle auch hierin die billigsten Preise.

**M. Gottheil junior**, große Ulrichsstraße Nr. 3, im Zeizschen Hause.

### Große Wein-Auction.

Montag den 4. April Vormitt. 10 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr und folg.

Tage versteigere ich gr. Ulrichsstraße Nr. 18 wegen Aufgabe der Weinhandlung der Herren **C. G. Theune & Brauer** allhier:

**2000 Flaschen feine reine Sicilianische, Spanische und verschiedene Sorten Rheinweine** (Jahrgänge 53r).  
**Brandt**, Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Mit heutigem Tage erweiterte ich mein Geschäft, etablirte und empfehle meine

### Kunst-Stein-Sieberei,

und als Fabrikate derselben unter:

**Baugegenstände:** Treppensufen, vollständige Treppen nach beliebiger Zeichnung, Gesimse, Fenster- und Büreinfassungen, sowie Bekrönungen und ornamentale Verzierungen, Kanäle, Kanalrinnen, Wasserleitungsrohren und Bordsteine.

**Monumentale Gegenstände:** Grabtafeln, Kopfsteine, Grabtreuze, Grabdenkmale in allen Formen und nach Vorchrift.

**Landwirthschaftliche und gewerbliche Gegenstände:** Jede Sorte von Krippen und Trögen in allen nur zu wünschenden Arten und Größen. Blautiepen, Kühlschiffe zu Milch, Maischbottiche, Badewannen, Kefervoirs zu Wasser, Syrup, Chlor u. Decaplaten zur Abhaltung der Feuchtigkeit und Fußbodenplattirungen.

**Gartenutensilien:** Drangeriekübel, Gartentische, Blumenbeetabatten, Gartenbänke, Sige, Goldschiffassin mit und ohne Springbrunnen- und Wasserbassin.

**Basenformen:** Basen in verschiedensten Formen und Urnen. Sämmtliche Fabrikate sollen mit der größten Sorgfalt, Accurateffe, sowie Geschmack angefertigt werden und wird es mein Bemühen sein, neben präciser Bedienung auch angemessene billige Preise herzustellen.  
**Otto Heegewald**,  
Maurermeister.

Halle, den 28. März 1859.

### Landgüter-Verkauf

in bester Pflege hiesiger Gegend.

Eins mit 125 Morgen 1. Boden-Klasse, Preis 18,000 *fl.*  
Eins mit 99 Morgen, Preis 14,000 *fl.*  
Eins mit 97 " " " 14,000 *fl.*  
Eins mit 130 " " " 18,000 *fl.*  
Eins mit 72 " " " 12,000 *fl.*

mit vollem Inventar.

Ein höchst schön massiv gebautes Stadtgut mit 220 Morgen Feld und Wiesen, sehr werthvollem Inventar, für 32,000 *fl.*  
Näheres ertheilt der  
Commissiönär **Wilh. Gäbler** in Schkeuditz.

Ein Gut in Sachsen mit 181 Acker oder 392 Morgen Feld und Wiese für 40,000 *fl.*  
Auskunft ertheilt der  
Commissiönär **Wilh. Gäbler** in Schkeuditz.

### Freie Gemeinde.

Sonntag Morgens 9 1/2 Uhr Gemeinde-Verammlung.

### Maille.

Heute Sonnabend und Sonntag frischen Speck- u. Kaffeekuchen. **W. Bugler**.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Geschäfts-Übergabe.

Am hentigen Tage übergab ich meine **Honigkuchen- und Zuckerwaaren-Fabrik**, Leipzigerstraße Nr. 93, an Herrn **Pfefferküchler Bernhard Most**.

Indem ich für das mir seit Jahren bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.  
**Carl Gober**.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß das Geschäft in unveränderter Weise fortgesetzt wird, mit der Versicherung bei guter Waare die beste und pünktlichste Bedienung.

Halle, den 2. April 1859.

**Bernhard Most**.

### Bekanntmachung.

Das Grundstück Nr. 6 in Brucke a/S., bestehend in Haus, Hof, Scheune, Ställe, großem Garten, c. 6 Morg. Acker und Pflaumenanpflanzungen, nebst Fischereigerechtigkeit, will der Besizer verkaufen und eine Weiden-tabel verasterpachten, wozu Termin am 7. April Nachm. 2 Uhr im Gasthause zu Brucke ansetzt und Kauflustige hierzu eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch bei Unterzeichnetem von heute ab eingesehen werden.  
Wettin, d. 1. April 1859.

**Krabmer**.

### Windmühlen-Verkauf.

Meine Bodwindmühle bei dem Dorfe Haueroda beabsichtige ich zu verkaufen und bemerke, daß die Hälfte der Kaufsumme stehen bleiben kann.

Heldrungen, im März 1859.

**Straube**.

### Gesuch.

Ein junges Mädchen in der Küche perfekt und im Molkenwesen erfahren, 2 dergl. für das Haus und Küche, eine besonders im Nähen, Waschen und Plätten erfahren, suchen zum 1. k. Mts. oder später Stellung durch  
**G. Rüdike** in Göthen.

### Theater in Cisleben.

Sonntag den 3. April auf vieles Verlangen zum 2ten Male: **Der Wilschütz**, komische Oper in 3 Akten von Lorking.

Montag den 4. April zum ersten Male: **Ein glücklicher Familienvater**, Lustspiel in 3 Akten von Görner. Hierauf: **Liz und Phlegma**, Vaudeville von L. Angely.

Dienstag den 5. April zum Benefiz für den Regisseur Herrn **H. Stephan**: **Zampa** oder die **Marmorbraut**, große romantische Oper in 3 Akten von Herold. Vorher: **Große Scene** (im Costüm) aus **Tannhäuser** von **H. Wagner** („Elisabeth“, Landgräfin von Thüringen, Fr. Koch, „Tannhäuser“ Hr. Stephan. Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung beehre ich mich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.  
**Heinrich Stephan**.  
**Obstfelder**.

Zur Kongressfrage.

II.

Halle, d. 2. April. Ohne einen Blick auf die finanziellen Zustände Frankreichs, Oesterreichs und Sardinien's wird es kaum möglich sein, den gegenwärtigen leidigen Kriegslärm in seiner wahren Bedeutung und Verwerflichkeit zu begreifen. Geld, sehr viel Geld, und immer wieder Geld ist auch in der heutigen Gesellschaftslage, und in dieser mehr als zu jeder andern Zeit, der eigentliche und wahre Nerv, ohne welchen die Kriegsführung geradezu unmöglich ist, selbst wenn es noch geschicktere Condottieri gäbe, als wir schon kennen gelernt haben.

Wir beginnen mit Frankreich, dem Lande des ewigen Friedens, dessen dormaliger Throninhaber mit jedem Sunderschlage der Zeit die wunderbare Mähr verkündet, „das Kaisertum ist der Friede.“ Zum Beweise dieses ganz eigenthümlichen Friedens versichert der „Constitutionnel“, wie fast alle übrigen Zeitungen ein halbamtliches Organ des imperialistischen Pratorianismus, die Stärke der französischen Armee sei am 1. April 1859 auf die Höhe von 568,000 Mann gestiegen und am 1. Juni 1859 werde die Sollstärke dieser Schaarmächter des kaiserlichen Friedens 642,000 mit einer Reiterei von 83,000 Mann betragen.

Das Landheer ist nicht der einzige Beweis, wie besorgt Frankreich für den Frieden Europas ist. Fast noch größer sind die Opfer, welche der Friedenskaiser seinem Lande für dessen maritime Stellung auferlegt. Er hat dem europäischen Frieden zwei Seeburgen, Toulon und Cherbourg als Unterpfeiler seiner friedlichen Gesinnung geschenkt; er hat die französische Flotte von 110 Kriegsfahrzeugen bis auf 450 mit 30 Dampffanonenbooten vermehrt; er hat diese Flotte mit einer geübten Bemannung aus 130,000 tüchtigen Matrosen und Marinesoldaten besetzt.

Das sind unwerfliche Zeugnisse des Soldatenkaisers, dessen bis zum Ueberdruß wiederholte Devise lautet: „Das Kaisertum ist der Friede!“ das sind die Erklärungen zu den Verheißungen des Märzfriedens von 1856, worin die europäische Civilisation das Versprechen erhielt, es solle sofort entwaffnet und der Bürgerkrieg von dem Uebermaß der Kriegsbudgets befreit werden.

Härter als der Widerspruch zwischen den friedlichen Beteuerungen und den in nacktester Wirklichkeit vor uns stehenden Handlungen des Bonapartismus, ist das seltsame Bild, das uns die Finanzlage des Landes vorhält.

Seit 60 Jahren hat keine Regierung von Frankreich der Steuerkraft des Landes so übermäßige Lasten aufgebürdet, als das „Kaisertum des Friedens.“

In der zehnjährigen Kaiserperiode Napoleons I. von 1805 bis 1814, in welche die großen europäischen Kriege fallen, überstieg das Gesamtbudget nur einmal (1811) die Milliarde und einmal (1812) bis auf 1600 Mill. Fr., während es in den andern acht Jahren zwischen dem Maximum 902 Mill. (1806) und dem Minimum 700 Mill. Fr. (1805) schwankte. In den genannten zehn Jahren beliefen sich die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben auf die Gesamtsumme von 7,488,863,000 Fr. (1,997,030,130 Thlr.) oder im Durchschnitt auf das Jahr 748,886,300 Fr. (199,703,013 Thlr.). Damals war Frankreich viel größer als heute, und die eroberten und mit ihm verbundenen Provinzen wurden von der Steuerbehörde strenger beantragt. Allerdings führte Napoleon I. den Krieg zum Theil auf Kosten der eroberten Länder; er hatte aber in den letzten Jahren auch große unglückliche Kriege zu bestehen. Uebrigens wurden die Kriegskontributionen in den Staatskassas abgeführt und dort bei der Aufstellung des Budgets mit verrechnet. Dennoch betrug das 10jährige Durchschnittsbudget nur 749 Mill. Fr.

Die Restauration griff fühner in die Börse der Unterthanen. In den 14 Friedensjahren von 1816 bis 1829 betragen die ordentlichen und außerordentlichen Staatsausgaben die Summe von 14,427 Mill. Fr. oder 3847 1/2 Mill. Thlr.; im Durchschnitt auf 1 Jahr 901 1/2 Mill. Fr. oder 240 1/2 Mill. Thlr. Die Restauration bedurfte daher mitten im Frieden 153 Mill. jährlich mehr.

In den 18 Friedensjahren der Julidynastie überstieg das jährliche Durchschnittsbudget die Summe von 1100 Mill. Fr. nicht.

Das zweite Kaiserreich mit seinem Evangelium des Friedens und der Wiederherstellung des Kredits hat das Budget der ordentlichen Ausgaben von 1200 Mill. Fr. (320 Mill. Thlr.) gesteigert:

1859 auf	1,773,919,114 Fr. oder	473,045,097 Thlr.
1860	1,800,654,379	480,174,501

Napoleon III. verlangt daher von jedem französischen Kopfe eine jährliche Steuer von 13 1/2 Thlr. und wenn wir 2/3 der Bevölkerung auf Kinder, Frauen und andere zur Steuer nicht herangezogene Einwohner abziehen, so muß jeder steuerfähige Mann jährlich 40 Thlr. an die Staatskasse zahlen.

Allerdings haben sich, trotz des militärischen Despotismus und der aus Unglaublichen streifenden Dilapidationen der Staatseinkünfte, die Erwerbsquellen und die Leistungsfähigkeit des Volks mächtig gehoben, aber in dem Grade, daß eine Steigerung der Ansprüche des Staates an die Volksbörse nicht mit Besorgnissen vor inneren Gefahren verbunden sein sollte, sind die Hilfsquellen der Nation doch nicht gestiegen. Denn gesetzt, die durchschnittliche bare Staatsleistung des Einzelnen macht den fünften Theil seines Netto-Einkommens aus, so giebt dies ein reines Jahreseinkommen für den Einzelnen von 750 Fr. oder für das ganze Volk einen Netto-Uberschuß von 9000 Mill. Fr. Auf dieser Höhe des Wohlstandes und der Finanzkraft steht das

heutige Frankreich nicht; dazu ist seine nur theilweise entwickelte Agrikultur-Industrie, Handels- und Spekulationskraft nicht erstarkt.

Ein Krieg, welcher unzweifelhaft das Doppelte und vielleicht das Dreifache der bisherigen Staatsleistungen forderte, würde daher ein direkter Angriff auf das Grundkapital der Nation sein und die in einer Stimmung verfaulen, welche die Wiederkehr der schon 1789 und 1830 aus gleichen Ursachen entstandenen Erschütterungen befürchten ließe. Die Gewaltthäter scheinen von diesen Gefahren eine Ahnung zu haben, denn wo sie für ihre Zwecke einen Mehrbetrag bedürften, erhöhten sie zwar von Jahr zu Jahr die Etats, aber da diese sich doch nur in beschriebenen Grenzen halten mußten, so griffen sie zu den Anleihen. Auf diesem Felde hat das System Napoleons III. so Eingreifendes geleistet, daß die Budgetsachen als wahre Spielereien dagegen erscheinen, zumal wenn erwogen wird, daß die ausgearbeiteten und der Nation vorgelegten Etats nur eine nichts bedeutende Form sind, durch welche die schwebenden Schulden und die sogenannten ordentlichen Supplementarkredite mit den mächtig angeschwollenen Deficits gar nicht weiter berührt werden.

Deutschland.

Kassel, d. 31. März. (Tel. Dep. der Pr. Z.) Der Präsident der Zweiten Kammer forderte dieselbe heute auf, öffentlich Zeugnis darüber abzugeben, daß die Hessen bereit seien, für die Ehre, Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Deutschlands, wenn sie gefährdet werden sollte, eng verbunden mit den deutschen Brüderkammern, mit aller Kraft einzustehen. — Die Kammer-Mitglieder stimmten einmüthig bei.

Frankreich.

Paris, d. 31. März. (Tel. Dep.) Graf Cavour ist gestern Abend nach Turin abgereist. — Es wird versichert, der Kongress werde am 30. April eröffnet werden.

Aufführung der Sing-Academie am 30. März.

Das Oratorium Jephtha ist Händels letztes Werk, die letzte und reifste Frucht seines unermüdblichen Strebens, das Werk, dem er den letzten Rest seines Augenlichtes opferte, indem er sich mit der ganzen Energie seines Wesens noch einmal selbst zusammenfaßte. Seine schöpferische Kraft zeigt sich darin noch ungebrochen, und Manches, was sich auf den ersten Augenblick befremdlich, abschreckend von seiner sonstigen, frischen, jugendlichen Art darstellt, rechtfertigt sich bei näherem Eingehen vollkommen durch die Natur des Stoffes. Der alte, mächtige Ton klingt durch, so oft er an der Stelle ist, so oft er sich mit der Dekonomie des Ganzen verträgt — um den neuen zu begreifen, braucht man nicht auf das strenge Wesen, die trüben Stimmungen des Alters und der Krankheit zurückzugehen, sondern nur die Eigenthümlichkeit des Werkes in's Auge zu fassen, aus dem er sich von selbst zu entwickeln scheint.

Jephtha hat in der Hoffnung des Sieges über die Ammoniter das Gelübde gethan, was er bei seiner Rückkehr zuerst erblicken werde, als Dankesopfer Gott darzubringen. Er siet, und seine einzige Tochter ist es, welche ihm, an der Spitze ihrer Gespielen, zuerst entgegentritt. Es folgt eine Reihe ergreifender Szenen zwischen ihm, der Tochter und der Mutter, bis der Conflict durch eine göttliche Botenschaft gelöst wird, welche das Aeußerste abwendet. Die Entwicklung dieser drei Charaktere im Gegensatze zu einander ist ebenso fein, als natürlich. Jephtha, mannhaft, schlicht und bündig, von der unheilvollen Wendung im Innersten erschüttert und doch unbeugsam Betreff des heiligen Gelübdes — Jphis, seine Tochter, halb Kind, halb Mädchen, voll Freude an der eigenen Jugend, voll Hoffnung und Glauben, voll Lust am Leben und doch ohne Furcht vor dem Tode, bereit das Gelübde ihres Vaters mit ihrem Leben zu lösen und Alles ohne Klage daran zu geben, selbst das Glück ihres Geliebten, das Entschlichte in das Harmonische einer unbefangenen kindlichen Natur auflösend — zwischen beiden, Selta, die Mutter. Zuerst trübe, von Ahnungen gequält, dann belebt durch das Drängen qualvoller Momente, für die Tochter eintretend dem Manne gegenüber, dem sie ganz angehört — es ist deutlich, daß diese Gruppe das Interesse völlig gefangen nehmen muß, und daß — im Gegensatz zu andern Händel'schen Stoffen — die Bedrängnisse und der Sieg der Kinder Israels dagegen vollkommen in den Hintergrund treten müssen. Der Chor schildert in einigen mächtigen Sätzen die dem Conflict vorangehenden Ereignisse und wird dann — wie in der griechischen Tragödie — auf die Stelle des die Handlung mit seiner Theilnahme begleitenden Zuschauers beschränkt. Wo die Beteiligten von den anstürmenden Gefühlen übermannt werden, fordert er auf, sich unter die Fügung höherer Mächte zu beugen; wo das schmerzliche bewegte Leben der Hauptgruppe zu eigentlich dramatischem Ausdruck fortzudrängen scheint, wahrt er die Grenzen des Oratoriums und tritt solchen Uebergriffe mit der ganzen Strenge und dem Ernste seiner religiösen Anschauung abweisend entgegen. So bildet sich ein fortlaufender Gegensatz zwischen den dramatischen und beschaulichen Elementen des Ganzen, wie er in solcher Art sonst bei Händel wohl schwerlich gefunden wird, und hierauf möchte die Eigenthümlichkeit des Werkes, die oben berührt wurde, in der Hauptsache beruhen. —

Die Ausführung unter der Leitung von R. Franz brachte die angedeuteten Intentionen zur vollen Geltung — in der Partie des Jephtha unterstützte Herr Musik-Dir. John das Unternehmen mit dem besten Erfolge. Die Wirkung war eine mächtige — einige um bedeutende Schwankungen des Orchesters, glücklich verdeckt oder schnell

beseitigt — was auch nur tüchtigen Kräften möglich ist — konnten den Gesamteindruck nicht erheblich beeinträchtigen.

Es ist nur noch übrig, die Thatsache zu registriren, daß auch diese Aufführung, wie die frühere der Sing-Academie, nur vor einem verhältnißmäßig sehr kleinen Theile des hiesigen Publikums stattgefunden hat. Die Absicht des Vorstandes, eine Zeit, wo in Anlaß der bevorstehenden Sacularfeier an verschiedenen Orten ähnliche Aufführungen vorbereitet werden, in Halle nicht ohne einen gleichen Versuch vorübergehen zu lassen, hat mithin nur geringen Anlang gefunden. Da unser Publikum wohl selbst nicht im Ernste der Meinung sein wird, daß es über Hände hinaus sei, so bleibt nur der Schluß übrig, daß es der Masse nach im mit seinem Verstande noch nicht erreicht hat — eine Thatsache, die für das Bedenken Handels bei der fortgeschrittenen Bildung unserer Gesellschaft zu schmeichelhaft ist, als daß sie Angesichts der Sacularfeier ganz verschwiegen werden könnte. Sieht man doch daraus, daß hundert Jahre für Größen von den Dimensionen Hände eine sehr kurze Zeit sind! —

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 31. März bis 1. April.  
**Kronprinz.** Die Herrn. Kauff. Weber a. Berlin, Diekmann a. Leipzig, Kapfenberg a. Hamburg, Wendt a. Manchester, Morgenstern a. Dresden. Hr. Moritz. Graf a. Bremen  
**Stadt Zürich.** Hr. Gutesch. v. Obermann a. Joffa. Hr. Welschsch. Adr. lina a. Berlin. Hr. Fabrik. Schumann a. Chemnitz. Die Herrn. Kauff. Köhler a. Berlin, Reis a. Hebbel, Karsten a. Brandenburg, Kees a. Frankfurt, Müßel a. Hannover, Reichold a. Hamburg.  
**Goldner Bär.** Frau Kraft m. Tochter a. Bremen. Frau Dorothea Schwibsch a. Regg. Hr. Fabrikbes. Schönlan a. Jßeld a. D. Die Herrn. Kauff. Busch-

mann a. Düren, Reinecke a. Küßrin, Geier a. Bollenbüttel, Knoche a. Braunschweig, Liebermann a. Kempen, Spielberg a. Hamburg, Klingner a. Berlin.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kauff. Wandsied a. Wagnereburg, Gellmann a. Kirchberg, Schubert a. Minden, Winkel a. Naumburg, Keil a. Leipzig. Hr. Wülfenberw. Brauer a. Altenburg. Hr. Lehrer Buchmann a. Chemnitz. Hr. Stud. Jung a. Berlin.  
**Stadt Hamburg.** Die Herrn. Kauff. Fischer a. Gehrden, Bergfeld a. Leipzig, Klemm a. Berlin, Schmidt a. Wiesbaden, Gröber a. Frankfurt. Hr. Bank. Jasp. Ernst a. Götting. Hr. Fabrikbes. Matbaum a. Dessau. Hr. Jasp. Jodanning a. Götting. Hr. Delon. u. Ritterquedel. Throft a. Brumby. Hr. Rändler Gabn a. Czeretzsch. Hr. Prof. Dr. v. Dangelow u. Hr. Stud. v. Dangelow a. Heidelberg.  
**Schwarzer Bär.** Hr. Knochenhöfen-Fabrik. Jacob a. Bergisdorf. Hr. Porzell. nicht. Härdt m. Sohn a. Reichensbach.  
**Goldne Kugel.** Die Herrn. Kauff. Borchardt a. Berlin, Heinrich a. Frankfurt a. D. Die Herrn. Fabrik. Goopta a. Stuttgart, Wainz a. Waltershausen, Kallström a. Rieburg a. S., Kühlmann a. Bernburg. Hr. Amtm. Schubert m. Sohn a. Dessau.

Montag den 4. April  
**keine Sitzung der Stadtverordneten.**  
 Der Vorsteher der Stadtverordneten  
**Fritsch.**

**Metereologische Beobachtungen.**

31. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,44 Par. L.	331,08 Par. L.	333,55 Par. L.	331,02 Par. L.
Barometer	2,12 Par. L.	1,36 Par. L.	1,08 Par. L.	1,72 Par. L.
Hef. Feuchtigkeit	91 pSt.	49 pSt.	7 pSt.	72 pSt.
Luftwärme	1,7 G. Rm.	3,6 G. Rm.	1,0 G. Rm.	2,1 G. Rm.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Anfuhr von 1400 Schachteln Pflastersteine und 1000 Schachteln Kies zum Neubau der Behiz-Mucroneaz Chaussee soll in kleineren Partien an den Mindestfordernden verdingen werden.

Es ist hierzu Termin auf Mittwoch den 6. April c. Morgens 9 1/2 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ zu Cönnern anberaumen, und werden qualifizierte Unternehmer hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die speciellen Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 31. März 1859.

Der Kreis-Baumeister  
**Wolff.**

Die Kalk- u. Sand-Lieferungen zum Baue des Königl. Pädagogiums hieselbst sollen im Wege der Submission vergeben werden. Bedingungen u. Anschlag sind zu diesem Zwecke bis Mittwoch d. 6. April in meinem Geschäftszimmer ausgelegt.

Halle, den 1. April 1859.

Der Baumeister  
**Süvern.**

Diejenigen, welche Bücher aus der **Marien-Bibliothek** entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis zum **12. April** zurückzuliefern. Vom 16. April bis 3. Mai ist die Bibliothek geschlossen.

Dr. **Knauth.**

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm heutigen Tage das an der **Promenade** und **große Steinstraßenecke** belegene, früher **J. F. W. Schulze'sche Materialwaaren- u. Landesprodukten-Geschäft**, verbunden mit **Destillations-Anstalt**, käuflich übernommen habe, und selbiges von heute ab unter meiner eignen Firma:

**C. G. Sondershausen**

fortführen werde.

Indem ich die Versicherung gebe, daß ich stets nach Kräften bemüht sein werde allen Anforderungen zu genügen, bitte gleichzeitig, daß der früheren Firma in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Halle, den 1. April 1859.

**C. G. Sondershausen.**

**Pferdeverkauf in Gröbzig.**

Dienstag den 5. April c. ist ein großer Transport guter dänischer Spannpferde bei mir zum Verkauf aufgestellt. **Salomon Kerpfen, Pferdehändler in Gröbzig.**

**Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.**

Nachdem Herr **Carl Rummel** in Halle, die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt, haben wir dieselbe unter Bestätigung der Königl. Hochlöbl. Regierung dem Herrn **E. Scheidemandel** daselbst übertragen.

Die oben bezeichnete Gesellschaft mit einem Garantie-Capitale von **Drei Millionen Thalern** und **bedeutenden Reserven**, übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf bewegliches und unbewegliches Eigenthum.

In **Billigkeit** der Prämien steht dieselbe hinter keiner anderen soliden Gesellschaft zurück, und gewährt den **Hypothek-Gläubigern vollständige Sicherheit**.

Sie erkennt als **ihre erste Pflicht**, den von einem unverschuldeten Brandunglück betroffenen Versicherten, in Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Polize, **volle Entschädigung zu gewähren**.

Die Prämien sind fest, **so dass niemals eine Nachzahlung gefordert wird**.

Anträge nimmt entgegen und jede nähere Auskunft ertheilt gern  
**E. Scheidemandel,**  
 grosse Märkerstrasse No. 4.

Eine kleine gut gelegene Gärtnerei ist zu verpachten beauftragt  
**Hilmar Fuchs in Eisenberg.**

**Zwei Rittergüter** und einige kleine und größere Landgüter bis zu 200 Ader, nahe bei Leipzig, sowie ein schönes **Mühlengrundstück** sind zu verkaufen. Näheres durch **J. Glöckner** in Leipzig, gr. Fleischerg. Nr. 3 (Anker).

**Zämerei-Verkauf bei Ernst Voigt in Halle.**

**Rothflee**, gen. Dreiblatt, Spanischer, Kopfflee; **Weideflee**, weißer, gen. Lämmer- oder Steinflee, desgl. gelbblühender; **Spätflee**, gen. Bullen- oder Grünflee; **Luzern**, echte, franz.; desgl. deutsche; **Esparfette**, **Spörgel**, groß u. klein; **Abgas**, u. eichschottisch; **Thimothbeegras**, amerik. u. hiesiges; **Thiergartenmischung**; **Wau**; **Mais**, Bad.; desgl. amerik. Pferdezaun; **Hirse** in Hülsen; **Leinsaat**, echt Riga und hiesige; **Dill**; **Mohrrüben**, rothe; desgl. **Kieseln** weiß, grünlöffig; **Herbst- oder Stopfelrüben**, auch Wasserrübe gen.; **Rübenkerne**, rothe **Horn**, **Flaschen**, rothe und gelbe, **Klumpen**, gelbe u. rothe, **Zucker**, echte weiß; **Dötter**; **Commerçaat**; **Lupinen**, gelbe; **Incarnat**; **Mohrbirse**, ein neues Futterkraut, sehr zu empfehlen.

Gelbes Wachs kauft **Ernst Voigt.**

Dienstag den 5. April treffe ich mit einem Transport guten Dänischen Pferden in **Welsleben** ein, welches hiermit ergebens anzeigt  
**J. Samtleben.**

15 K selbst erbauter **Basdorfer Kappsaamen** sind noch abzulassen  
 in **Kobaz** Nr. 12.

**Musikunterricht.**

Vom 1. April an beginnt ein neuer **Curfus** im Unterricht auf dem **Piano**. Wer eine **gründliche** und **elegante** Ausbildung im **Clavierspiel** wünscht, wolle sich gefälligst an mich wenden. Der Unterricht wird von mir, sowohl an **Anfänger**, als auch an weiter vorgerückte **Schüler**, denen an einer höheren Ausbildung liegt, ertheilt.

Halle, den 1. April 1859.

**G. A. Sarweck**, Musiklehrer.  
 Brunnengasse 13, nahe am Theater.

Mehrere **Wispel Johannisartoffeln** zum **Saamen** werden im **Ganzen** und **Einzel** verkauft gr. **Steinstraße 40**.

Meine **Wohnung** ist nicht mehr **Schülerhof** Nr. 21, sondern **Erdel** Nr. 16.

**Frau Silvert**, Gesindevermieterin.

Ein **Essigbild** nebst **Gebrauchsanweisung** sind zu verkaufen, nachzuweisen durch  
**Ed. Wenzel** in Halle.

Eine **möbierte Stube** mit oder ohne **Bett** ist **sofort** zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrn Ed. Stückrats** in d. **Erped.** d. **Zig.**

Meine **Wohnung** befindet sich von heute ab **Leipzigerstraße** Nr. 7, 2 Treppen hoch.  
**Eduard Führer**, Agent.

**Ein Lehrling**

findet sofort eine Stelle bei **G. Kohlig**, **Glafermeister**, **Leipzigerstraße** Nr. 92

**Esparfette** u. **Kleeheu**, mehrere **Schock** weiß **Bohnentrost** und **Futterkartoffelkraut**, diverse **Sorten** **Abharte**, **Ährd.** u. **Spree**, 4 bis 5 **Schock** **trades** **Wellholz**, 6 **Schfl.** **weiße** **Bohnen** zu **Saamen** und **gegen** 30 **Ctr.** **weiße** **Rüben** **verkauft**

**J. Eggert** in **Altleben** a/S.

P. P.

Halle a/S., den 31. März 1859.

Wir beehren uns Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass nach freundschaftlichem Uebereinkommen unser **Moritz Helmbold** aus der von uns unter der Firma:

### PILZ & HELMBOLD

gemeinschaftlich geführten

### Droguerie- und Farbwaaren-Handlung

ausscheidet. Unsere Firma erlischt dadurch mit heutigem Tage.

Unser **Robert Pilz** übernimmt sämtliche Activa und Passiva der Handlung, worüber Sie aus untenstehenden Circular Näheres ersehen wollen, und unser **Moritz Helmbold** wird Sie von seinem fernern Unternehmen später in Kenntniss setzen.

Dankend für das uns bisher geschenkte Vertrauen empfehlen wir uns Ihnen  
hochachtungsvoll

**Robert Pilz.**  
**Moritz Helmbold.**

P. P.

Halle a/S., den 31. März 1859.

Unter Bezugnahme auf obiges Circular beehre ich mich Ihnen mitzuthellen, dass ich heute die seither unter der Firma

### Pilz & Helmbold

bestandene

### Droguerie- und Farbwaaren-Handlung

mit sämtlichen Activis und Passivis übernommen und in unveränderter Weise in meinem von genannter Societät innegehabten Lokale, grosse Märkerstrasse Nr. 8, unter der Firma:

### Robert Pilz

für alleinige Rechnung fortführe.

Mit der Bitte um die Fortdauer Ihres gütigen Wohlwollens empfehle mich Ihnen  
hochachtungsvoll

**Robert Pilz.**

### Etablissement.

### Kurz-, Galanterie- und Posamentierwaaren-Handlung

von

**C. F. Ritter,**

grosse Ulrichsstrasse Nr. 32.

Indem ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum das von mir am hiesigen Platze eröffnete Geschäft obiger Firma ergebenst empfehle, verbinde die Bitte um gütiges Vertrauen, welches auf jede Art zu rechtfertigen mein eifrigstes Bestreben stets sein wird.

Halle, Monat März 1859.

Achtungsvoll

**Carl Friedr. Ritter.**

Bei **L. Holle** in Wolfenbüttel ist erschienen und in allen Musikalienhandlungen zu haben:

### „Praktische Stimmbildungs-Methode“

bestehend in einer Auswahl melodischer Gesangstudien für Sopran oder Tenor von **Aprile, Banderali, Bordoani, Concone, Vanferon, Quattrini und Rossini.** Methodisch geordnet, beantwortet und sorgfältig mit Vortrags- und Athemzeichen versehen von **Gustav Nauenburg** (in Halle a. d. S.).

Die früher erschienenen Gesangsunterrichts-Werke Nauenburgs haben längst schon die weiteste Verbreitung gefunden und die allgemeinste Anerkennung kompetenter Sachkenner erhalten. „Der G. Nauenburg (sagt J. B. F. E. Moselius) als Concertsänger, Gesangslehrer und musikalischer Schriftsteller rühmlichst bekannt, hat vorzugsweise sich häufig über Gesang und die Beschulung des Sängers in musikalischen Zeitschriften und eigenen Werken ausgesprochen, denen ich jederzeit die größte Aufmerksamkeit gewidmet habe, und eigenen Kenntniss über Stimmbildung und über die Verbindung des Tones mit dem Worte, jetzt ebenso von genauer Kenntniss des Drauges, als vielseitigem Studium besitzen, wie es ausnahmslos von einer vielfältigen Praxis im Unterrichte Kunde giebt. Da ich mich durch Schüler des Herrn Nauenburg, wie durch persöhnliches Besuchen seines Unterrichts, von der Tüchtigkeit, Förderlichkeit und Zweckmäßigkeit desselben überzeugt habe, so kann ich ihn. N. nur für einen der besten immer sehr wenigen deutschen Gesangslehrer halten, welche ihre Aufgabe vollständig erkennen. Möchte jedes künstlerische Streben sich ähnlichen Kräfte und gleicher Tüchtigkeit erfreuen als das meines verehrten Kunstgenossen und zugleich in seinen Erfolgen gleichen intensiven Werthes sich rühmen können, wie ich solchen nach meinem besten Wissen und Vermögen aus freiem Antriebe anerkennen und zu bezeugen mich gedrungen fühle.“

In ähnlicher Weise haben von jeder die geachteten Künstler Deutschlands Nauenburgs Verdienste um die praktische Gesangslehre anerkannt, so daß jetzt eine weitere Anpreisung der obigen „Stimmbildungs-Methode“ überflüssig erscheint.

### F. Hellwig, Stahlwaarenhandlung, Barsbückerstr. 9,

erhielt Sendung acht engl. Rasirmesser in ausgezeichnete Qualität und empfiehlt dieselben.

Meine Wohnung ist von heute ab gr. Ulrichsstraße Nr. 5, 2. Etage.

**Carl Sachtmann.**

Roman-Cement traf so eben eine frische Sendung ein und offerire ich denselben p. To. ca. 300 K à 3/4 R, bei größeren Posten billiger.

**Carl Sachtmann.**

Einige Handlungslehrlinge können noch theilhaft placirt werden durch

**Carl Sachtmann.**

Zu verkaufen

60 Erstlings-Bibben, 90 junge Hammel, sehr nutzbar resp. zur Zucht geeignet, in Simris bei Halle.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

### Ladenvermietung.

Der Laden in meinem Hause ist sofort zu vermieten.

**Chr. Voigt.**

In meinem neu erbauten Hause in der Ober-Keipzigerstraße Nr. 11 sind sämtliche Lokale sowohl Etagenweise als auch getrennt zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

**Möbelfabrikant Dettenborn.**

Ein gutes Arbeitspferd verkauft Spiegelgasse Nr. 8.

Drei mit Schrot gemästete Döhen verkauft das Rittergut Neutirchen.

### Echt Peruan. Guano

unter Garantie der Echtheit angemessen billig bei **J. G. Mann** in Halle.

Von ächten weißen Zucker-Rüben: saamen und Badenschen Saat-Mais, beides 1858 selbst geerntet, haben wir etwas abzulassen.

Zucker-Siederei-Comp. in Halle a/S.

### Sprizenschlauch.

Mein Lager von besten Gansschläuchen, Treibriemen, Feuerreimen, eigener Fabrik, empfehle zur geneigten Abnahme.

**E. Dönitz.**

Kraushaare und Polsterwerk preiswerth bei **E. Dönitz.**

Bastmatten im Ganzen und einzeln billigt. **E. Dönitz.**

**Dietch,** Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldnen Löwen“ gegenüber, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

Mit Königl. Sächs. Concession. **Motten-Pulver.** Zweckdienliches Mittel gegen Motten für Pelzwerk, Kleider u. s. w. in Büchsen à 5 R, hält vorräthig **C. Haring.** Neuhäuser Nr. 5.

### Lokalveränderung.

Mein Hutgeschäft befindet sich von jetzt an große Ulrichsstraße Nr. 42.

**L. Wedding,** Hutmachermeister.

Ein Barbiergehülfe kann in 14 Tagen Condition bekommen beim Barbierherrn **Rüffer,** Erdel Nr. 5. Auch können daselbst zwei Bur-schen zu Ofern in die Lehre treten.

### Zwintschöna.

Sonntag den 3. April großes Militair-Concert, Anfang 6 Uhr, wozu ergebenst einladet **Horn,** Gastwirth.

Sonnabend und Sonntag frische Pannenkuchen, wozu freundlichst einladet **Wiebach** in Löhnitz.

### Böllberg.

Sonntag den 3. April Horn-Concert von 4 Uhr ab, wozu freundlichst einladet **A. Teichmann.**

Heute Sonnabend den 2. April **Höfelknochen** auf dem „Kühlenbrunnen.“

Am heutigen Tage übernahm ich die früher Kurze'sche Restauration, Sandberg Nr. 1 (Alte Post), und werde ich mich bemühen, das mich besuchende geehrte Publikum auf das Beste zu bedienen.

Halle, den 1. April 1859.

**Wilhelm Scheele.**

### Benefiz-Anzeige.

Ein beliebtes und unermüdlithätiges Mitglied der hiesigen Bühne, der Regisseur Herr **Stephan,** beabsichtigt — wie wir hören — am **Dienstag den 5. April** sein Benefiz zu geben. Wir können nicht umhin das Publikum um so mehr zu einem recht zahlreichen Besuch dieses Benefizes aufzufordern, als Hr. **Stephan** die so sehr beliebte Oper **Zampa** oder die **Marmorbräut** gewählt hat, und außerdem uns noch Gelegenheit giebt, eine der schönsten Scenen aus **N. Wagner's** Oper **Tannhäuser** kennen zu lernen, nämlich die reizende Arie der **Elisabeth** und das darauf folgende große Duett mit **Tannhäuser** nach seiner Rückkehr aus dem **Wenusberge.** Das kunst-sinnige Publikum Eislebens hat den Leistungen des Benefizianten sowohl in Oper als Schauspiel (wir erinnern beispielsweise an seinen **Hyriel** in **Martha,** **Fürst Leopold** von **Deffau** in **Anna Lise** u. s. w.) so viel Theilnahme bewiesen, daß wohl Jeder dieser freundlichen Auf-forderung Gehör schenken, und den schon vom vorigen Jahre her uns lieb gewordenen braven Künstler durch seinen Besuch erfreuen wird.

Eisleben, den 1. April 1859.

Mehrere Theaterfreunde.

Mein **Wollen - Fußteppich** - und **Wachstuch - Fußtapeten - Lager**  
batte ich in reichhaltigster Auswahl bestens und billigst empfohlen.

**A. R. Korn, Halle, gr. Ulrichsstraße Nr. 4.**

**Sichere Hilfe für  
Augenfranke**

**Dr. White's Augenwasser**  
von Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen.

Bestellungen hierauf übernimmt ohne Preisserhöhung für Halle und Umgegend  
**W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.**  
In Gerbstedt bei **W. Kramme.**

Herrn Traug. Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen!

Ich freue mich zu sehr, zu Ihrem Augenwasser gekommen zu sein, es leistete meinen schwachen und immer sehr zur Entzündung geneigten Augen vortrefflich wirkende Dienste, und wünsche, daß alle Menschen, so an Augenkrankheit leiden, sich dieses Wassers bedienen mögen.  
Schneidemühl, Großberz. Posen, am 12. Jan. 1855.  
Sänger, Oberförster.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die

## Illustrierte Montags-Beitung „BERLIN.“

Redigirt von Adolf Glasbrenner.

Diese Wochenschrift, welche in ihrer frischen lebendigen Gestaltung das Interesse des Berliner Publicums mehr und mehr in Anspruch nimmt und überall die lebhafteste Theilnahme und Verbreitung findet, wird auch im nächsten Quartale enthalten:

Komische Illustrationen von W. Scholz u. A.

Original-Beiträge ausgezeichneten und beliebter Schriftsteller.

Ein außerordentlich reiches Feuilleton.

Berliner Briefe und humoristische Skizzen aus der Feder des Redacteurs.

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf die illustrierte Montagszeitung „BERLIN“ mit 25 Egr. vierteljährlich an. In Berlin abonniert man bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der unterzeichneten Verlags-Handlung mit 22½ Egr. vierteljährlich (franco ins Haus geliefert).

Die Verlags-Handlung.

A. Hofmann & Co. in Berlin, Hausvogtleipß 1.

## Das Tapissierie-Waaren-Geschäft

von  
**Otto Henckel, früher Robert Helm,**  
Schmeerstraße 31,

empfehlen das Neueste in angefangenen und fertigen **Stickereien**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

## W. Hartmann's Herren-Kleider-Magazin

empfehlen  
Vollständige **3¼ Thlr.** 103 Leipzigerstraße  
Anzüge für im „goldenen Löwen“.

**Stereoscope und Stereoscopen-Bilder,**  
das Neueste in größter Auswahl, zu billigsten festen Preisen bei

**Richard Pauly.**

**Französische Galanterie**, so wie feine und courante Lederwaaren, Wiener Eichen-Holz, Chatoullen und echte Meerchaum-Pfeifen, Salon-Streichböcker, Angelstöcke und Angeln, Spazier-, Reise- und Salonstöcke, Reit- und Fahrperkschen u. s. w. u. s. w. in vorzüglich großer Auswahl zu den billigsten festen Preisen bei  
**Richard Pauly, große Steinstraße Nr. 8.**

**J. Dusart, grosse Märkerstrasse 21,**

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

**Tapeten und Borduren eigener Fabrik,**  
sowie  
**französische Tapeten und Zimmerdecorationen.**

Dienstag den 5. April

## Grosses Concert im Stadt-Theater,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Concertmeister David** aus Leipzig.  
Das Orchester ist durch auswärtige Künstler und die geehrten Mitglieder des Musikvereins bedeutend verstärkt.

### Programm.

- 1) Ouverture zur Oper **Tannhäuser** von Rich. Wagner.
- 2) Concert (A moll) für Violine v. Biotti, vorgetr. v. Hrn. Concertmstr. David.
- 3) Gesangsvortrag.
- 4) Variationen über ein russisches Nationallied, comp. u. vorgetragen von Hrn. Concertmeister David.

**Sinfonie (A dur) v. L. van Beethoven.**

Anfang 7 Uhr.

**E. John,**  
Stadtmusikdirector.

Billete sind in meiner Wohnung, Promenade Nr. 25, zu haben.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Sonnabend den 2. April c. im Saale des  
Herrn **Koch (Erfurts Garten)**

## Abendunterhaltung,

bestehend in einer dramatischen Vorlesung:  
**Die Christnacht**, Schauspiel in einem Act v. L. Würdig — und einer Auswahl humoristischer Vorträge in von Hottel's, Saphir's und Solbrig's Manier. — Entrée nach geneigtem Wohlwollen. Anfang 7 Uhr. — Zu gütigst zahlreichem Besuch ladet — unter Versicherung eines angenehmen Genusses — ganz ergebenst ein

der Rhetor **G. Hänssgen.**

## Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 3. April: **Der böse Geist Lumpacivagabundus**, oder: das liebliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy, Musik von A. Müller.

Montag den 4. April: Zum ersten Male: **Das Weib des Soldaten**. Schauspiel in 5 Acten, nebst einem Vorspiel in 2 Acten, aus dem Französischen von Hermann.

### Wunderlich.

Die Verse des „naiven Bewunderers“ überschreiten sehr weit den beigefügten Betrag und ist derselbe wieder abzufordern in  
**der Expedition der Hall. Zeitung.**

## Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.**

**Agnes Puffer,**

**Alexis Großmann.**

Verlobte.

Halle und Bunsiedel, d. 29. März 1859.

**Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten

**Bertha Wege,**

**Wilh. Gebr.**

Bennstedt u. Scheudich, d. 30. März 1859.

**Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 2 Uhr endete ein Gehirnschlag nach längerer Krankheit das irdische Leben unseres geliebten Bruders und Schwagers, des Kaufmanns **Theod. Werther**, im fast vollendeten 40. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten  
die Hinterbliebenen.  
Halle, den 31. März 1859.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetsfke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelfacher Entnahme 20 $\frac{1}{2}$  Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 5 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 78. Halle, Sonnabend den 2. April 1859.  
Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 1. April 9 Uhr 32 Min. Vorm.  
Angekommen in Halle den 1. April 10 Uhr 35 Min. Vorm.  
London, Freitag, den 1. April. In der gestrigen Unterhaus-Nachmittagssitzung beklagte Disraeli in seiner Schlussrede, daß Russell's Auftreten die Regierungsbemühungen zur Friedenserhaltung ernstlich erschwere. Bei Abstimmung über Russell's Resolution wurde die Regierung durch 330 gegen 291 Stimmen geschlagen. Wyld's Amendement, das Ballot befürwortend, wurde hierauf mit 320 gegen 98 Stimmen verworfen.

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, Donnerstag d. 31. März. Das so eben erschienene „Dresdner Journal“ meldet, daß über das aufzustellende Präliminar-Programm bei dem bevorstehenden Kongresse das Einverständnis der fünf Großmächte jetzt als erzielt betrachtet werden dürfe. Der Tag des Zusammentritts des Kongresses werde wahrscheinlich der 30. April sein. Der Verhandlungsort sei noch unentschieden.

Hamburg, Donnerstag d. 31. März. Es ist ein Mandat des Senats erschienen, in welchem es heißt, der Senat sei in Folge des Ergebnisses des letzten Bürgerkonvents damit beschäftigt, die Verfassungsangelegenheit betreffenden Vorlagen mit den Kollegen vorzubereiten. Dem Senat wird das Mandat mit Bezug auf das betreffende Bundestagsbeschluß jede Berathung und Beschlussfassung über Vertheilungen zum Zwecke hat.

## Deutschland.

Berlin, d. 31. März. Sr. Königl. Majestät haben, im Namen Sr. Majestät des Königs germeister zu Gösslin, Geheimen Regierungs-Rathen Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Schwimmer bei der Landesschule zu Pforta, den vierten Klasse, und dem Zeughaus-Wächterschel beim Artillerie-Depot zu Torgau, das zu verleihen.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern werks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Abg. v. Beugheim: Das Budget ergebe eine Bergwerkssteuer; wenn man aber daraus den Schluss ziehe, der Bergwerksproduktion überbaut angenommen habe, so mehr sei der Bergbau seit 1856 in seinen finanziellen Angelegenheiten. Allerdings sei trotz der Abnahme des Reingewinns; dies habe aber einen ganz besonderen Grund: Metallpreise in die Höhe gegangen, und in Folge dessen Gesellschaften seien wie Pilze aus der Erde gewachsen; thene Gruben wieder aufgenommen worden, ein ungeheurer Bergwerksproduktion geworden; man habe nur von Metall gesprochen. Diese Gruben könne man nicht sofort außer Acht lassen, sondern vom Bruttoertrage entrichtet werden. So Es lasse sich nicht leugnen, daß der Bergbau sich zur Befriedigung. Der gegenwärtige Zustand sei die Folge einer diese vermag die Regierung, wie sich von selbst versteht, so, daß der unangünstigen eine günstige Konjunktur folgen fortwährend einem Wechsel unterworfen seien. Die Regierung unterlassen, wie bisher ihr besonderes Augenmerk der wachsenden zuzuwenden. Aus diesem Grunde habe die Regierung wesentlich und ausschließlich für die Zwecke des Bergbaues an den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn, welche nur zu genehmigt sei; an die bedeutende Ermäßigung der Bergwerke

1851 einaetreten sei und mehrere den Bergbau schwer bedrückende Lasten entfernt habe. Allerdings möchten die fehlenden Abgaben noch drückend sein, und die Aufmerksamkeit der Regierung sei auch bereits darauf gerichtet, ob der Eisenstein-Bergbau durch eine Ermäßigung der Abgaben noch weiter zu befördern sei. Er sei dieses Gegenstandes wegen mit dem Finanzminister in Verbindung getreten, und derselbe habe sich geneigt gezeigt, darauf einzugehen; es handle sich nur um den Zeitpunkt, und er hoffe in nicht zu langer Zeit mit den notwendigen Vorschlägen auftreten zu können. Was die Frage betreffe, ob es besser sei, die Steuer vom Netto- oder Bruttoertrage zu erheben, so habe derselbe bereits früher einer umfassenden Erörterung unterzogen, und man habe die Erhebung der Steuer vom Bruttoertrage der größeren Einfachheit wegen vorgezogen. Auch die angeregte Gleichstellung der größeren Eisenhütten des heimischen Landes mit den fremden Nationen sei schon in geeigneter Erwägung genommen. Sollte die Ungleichheit einer solchen Gleichstellung sich ergeben, so werde die Regierung nicht ermahnen, damit vorzugehen. Abg. K. Kühne (Berlin) erwidert mit Bezug auf den letzten Punkt, daß hauptsächlich die Abgabe in Anrechnung gebracht werden müsse, welche in anderen Ländern von Privaten entrichtet werde. Der Vorkenner habe mit einer gewissen Befriedigung der Schwierigkeiten, welche der Zollverein der Aufhebung der Eisensteuern entgegenstellt, erwähnt. Er nehme Akt von dieser Neuerung über die großen Schwierigkeiten, die der Zollverein in manchen Dingen bereite. Die Erklärung des Ministers hinsichtlich der Lawanblung der Abgabenerhebung von dem Nettoertrage habe er mit Befriedigung vernommen, nicht so die Erklärung wegen Freizeigung des Eisenbergbaues. Er erblicke darin die Herstellung eines neuen Privilegiums, welches nur in der augenblicklichen unglücklichen Konjunktur seinen Grund habe. Eine derartige Bevorzugung Einzelner könne er im Interesse der übrigen Staatsangehörigen nicht gut heißen. Handelsminister v. d. Heydt: Seine Aeußerung habe sich nur auf den Eisenstein bezogen; eine andere Ermäßigung habe er nicht beantwortet wollen. Was diese Ermäßigung betreffe, so sei sie nur mit der in Aussicht gestellten Ermäßigung des Zolles auf Eisen in Verbindung gebracht. Es habe billig gegliedert, auch im eigenen Lande die Produktion des Eisens zu befördern. Abg. Sartorius bezieht sich (so weit er zu vernehmen) die Ungleichheit in den Abgaben, welche zwischen den einzelnen Provinzen beständen, und fordert deren Beseitigung. Abg. Beugheim: Er habe nur den Wunsch ausgesprochen, daß man bis zum Jahre 1865 die Aufhebung der Abgabe nicht zögern sollte, die Eisenindustrie sich entwickle. Durch in würden keine Privilegien geschaffen, worin er durch die Steuer das Bergwerk ruinirt werde, nicht zahlen; es sei also besser, die inländische zu erhalten. Abg. Overweg bekräftigt eine Kosten der Abnahme der Revision ganz abnorm mit der Aufhebung der Hölle auf Eisenstein wolle. Es existire in seiner Provinz ein Verein, welsch, Mill. Thln. arbeite. Dieser Verein zahle an Steuern, an Zehnten für Eisenstein und Kohlen, nicht weniger als 63,000 Thaler. Es werde ihm er betreffenden Gelegenheit diesen Fall in Erwähnung und wird damit verlassen. Abg. v. Beugheim über die durch das Gesetz gehörige Instruktion vom 10. Juli 1856 in ungenügender der Sporteln und Gebühren in Bergwerken unterstützt diese Beschwerde und verlangt, die gleiche Kostenberechnung eintreten möge, wie in den Salinen. — Der Handelsminister erklärt sich bereit und stellt ein neues Sportelgesetz in Aussicht zur Vereinfachung des Verfahrens der Revision. Der Antrag ist nicht gestellt. Die Einnahmen auf 3,926,380 Thlr., werden genehmigt.



in ist von der Kommission ein auf die Eisensteinschorn beständlicher Antrag gestellt worden. Abg. Handelsminister v. d. Heydt: Der ungünstige schon seit langer Zeit Gegenstand der Erwägung; die Saline eingerichtet oder eine bereits bestehende dabei manche Lokalinteressen in Betracht, die sind auch bereits Anhaltspunkte vorhanden, welche der Saline bald bessern kann. Sollte diese Hoffung die Verwaltung im nächsten Etat ausbleiben (sein): Die Saline Königsborn verginzt sich nicht denken ist, bedarf noch eines Zuschusses. Dieser öffentlichen, sondern besteht schon seit langen Jahren mit geringer Majorität angenommen. Die Aufsichtsbörden ist der Antrag gestellt: „Das ist, daß die Staats-Regierung in der nächsten Session den angebahnten Revision der bestehenden Bergwerke der Behörden im Sinne des Gesetzes vom 12. April 1856 genehmigt werden.“ Der Handelsminister: Die Aufhebung der Abgabe von dem Abgeordnetenhaus nicht befürwortet worden, zu verhalten, ob diese Aufhebung seien noch nicht eingegangen, und die Regierung